

Telegramme

Mittelstandspolitik: Handwerkstag im intensiven Dialog mit Fraktionsspitzen

Einen intensiven Meinungsaustausch führte der Baden-Württembergische Handwerkstag in den vergangenen Wochen mit den Führungsspitzen der Landtagsfraktionen. Es gab Gespräche mit den Vertretern des Arbeitskreises Wirtschaft der CDU-Landtagsfraktion, einen Meinungsaustausch mit der Fraktion der Grünen und ein Gespräch mit der Spitze der SPD-Landtagsfraktion, dem neuen Vorsitzenden Claus Schmiedel und dem neuen wirtschaftspolitischen Sprecher Rainer Prewo. Dabei standen die Mittelstandspolitik, der Klimaschutz, die Bildungspolitik sowie die Auswirkungen der Handwerksnovelle 2003 im Mittelpunkt.

Neues Kapitel: Wertgrenzen für öffentliche Vergaben

Zur Frage der Wertgrenzen für öffentliche Vergaben wird bald ein neues Kapitel aufgeschlagen. Der Deutsche Vergabeausschuss hat im März vor dem Hintergrund der nun in den einzelnen Bundesländern fast flächendeckend definierten Nichtaufgriffsgrenzen für die Wahl der Vergabearten eigene Vorschläge für solche Wertgrenzen erarbeitet. Sie liegen mit Ausnahme des Vorschlags für die freihändige Vergabe über den in Baden-Württemberg kompromissfähig festgelegten Wertgrenzen. Der Handwerkstag kündigte an, die Entwicklung genau zu beobachten und spätestens dann, wenn ein entsprechender abschließender Beschluss des Deutschen Vergabeausschusses vorliegt, erneut gegenüber der Landesregierung aktiv zu werden, um eine Anpassung der Grenzen nach oben zu erreichen.

Fachverband SHK: Kaminesgespräch mit Fraktionsvorsitzendem Mappus

Zum schon traditionellen Kaminesgespräch konnte der Fachverband Sanitär-Heizung-Klima Baden-Württemberg den Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion, Stefan Mappus, begrüßen. Neben den Konsequenzen der Novelle des Schornsteinfegerhandwerk-Gesetzes kamen insbesondere das Erneuerbare-Wärme-Gesetz, die Nachwuchssituation in der Hauptschule, die staatlichen Zuschüsse für Landesfachklassen und das Vergabewesen zur Sprache.



Hochschulzugang für Handwerker: Durchbruch kündigt sich an

Der Hochschulzugang für Berufstätige setzt eine zusätzliche vierjährige Berufspraxis neben der Meisterprüfung voraus. Der Handwerkstag hat sich schon in den vergangenen Monaten vehement für eine ersatzlose Streichung dieser Zulassungsvoraussetzung eingesetzt. Jetzt hat das Wissenschaftsministerium für den Herbst ein Gesetz angekündigt, in dem diese Streichung vorgesehen ist. Landeshandwerkspräsident Joachim Möhrle: „Dies bringt uns dem Ziel, die Handwerksausbildung durchgängig zu gestalten, einen wichtigen Schritt nahe.“ Dann gehe der Weg zur Hochschule nicht mehr allein über die schulisch vermittelte Hochschulreife, sondern könne auch über die handwerkliche Karriereleiter Lehrling, Geselle, Meister zügig erreicht werden.

Zwangsvollstreckung: Praxisorientierte Reform der Sachaufklärung

Das Land Baden-Württemberg und Bayern haben eine Gesetzesinitiative zur praxisorientierten Reform der Sachaufklärung in der Zwangsvollstreckung gestartet. Neben der Anpassung der Verwaltung an die moderne Informationstechnologie, sollen die Möglichkeiten der Informationsbeschaffung für Gläubiger im einzelnen Vollstreckungsverfahren möglichst frühzeitig einsetzen und durch die ergänzende Einholung von Fremdauskünften wirkungsvoll gestärkt werden. Für die betriebliche Praxis ist dabei von Bedeutung, dass die Aussage, ob jemand kreditwürdig ist, nun über ein zentral organisiertes Schuldnerverzeichnis eingeholt werden kann. So kann ein Betrieb sich rechtzeitig und mit vertretbarem Aufwand über die Kreditwürdigkeit seiner Geschäftspartner vergewissern. Der Handwerkstag begrüßt diese Gesetzesinitiative uneingeschränkt und wird das Land auch auf Bundesebene darin unterstützen.

Impressum

Verantwortlich: Dr. Hartmut Richter
Redaktion: Eva Hauser, Heilbronn
Straße 43, 70191 Stuttgart
Tel. 0711/263709-105
Fax 0711/263709-205
E-Mail: ehauser@handwerk-bw.de

Wie man Lust und Leistung zum erfolgreichen Tandem macht

Bildungskongress des Handwerks: Moderne Schule muss zum Lernen verführen



Der Schweizer Schulgründer Peter Fratton.



Der Hirnforscher Prof. Dr. Gerald Hüther.



Landeshandwerkspräsident Joachim Möhrle.

Lehrer, die zum Lernen und zum Leben verführen, Schüler, die als Lernpartner selbstbestimmt und deshalb erfolgreich arbeiten – das alles ist möglich. Über 300 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft, Handwerk und verschiedenen Bildungseinrichtungen besuchten den Bildungsgipfel des baden-württembergischen Handwerks im Forum der Handwerkskammer Region Stuttgart, um über neue Schulstrukturen zu diskutieren und erfolgreiche Konzepte aus der Praxis kennen zu lernen.

Das Hirn als Baustelle

Dass es an konkreten Ideen und erfolgreichen Konzepten nicht mangelt, zeigten die Vorträge des Hirnforschers Gerald Hüther und dem Pendant aus der Praxis, dem Schweizer Schulgründer Peter Fratton (Haus des Lernens). Wie Lernen funktioniert, aber vor allen Dingen, wie Lernen eben nicht funktioniert, zeigte der Göttinger Forscher in seinem rund einstündigen Blitzdiskurs. Mit seinem Ausflug zur Baustelle Hirn führte Hüther die Teilnehmer in die Welt der Synapsen. „Kinder und Jugendliche wachsen an ihren Aufgaben“, so Hüther, „und nicht an passiver Pflichterfüllung.“ Statt sturer Wissensvermittlung forderte der Neurobiologe, die Lehrpläne mit der Vermittlung von Kompetenzen wie der Fähigkeit zur Verantwortung, Empathie und Disziplin zu füllen. Die Motivation zum Lernen zu entwickeln und aufrechtzuerhalten sei entscheidend für erfolgreiches Leben und Arbeiten in der Wissensgesellschaft. Freude am Lernen und autonome Lernformen standen auch im Zentrum des zweiten Vortrags. In Frattons Haus des Lernens in Romanshorn wer-



Claus Munkwitz, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Region Stuttgart.

den Lehrer durch ausgedehnte Präsenzzeiten an der Schule zu Verbündeten der Kinder. Dazu brauchen sie kein Lehrerzimmer, sondern die ständige Bereitschaft, die Schüler in ihrem Arbeiten individuell und zielgerichtet zu unterstützen. Der Gegner des Gleichmachens unterrichtet seine „Lernpartner“, die Schüler, quer durch alle Altersstufen – und das mit viel Erfolg.

Neue Lernkultur

Wie Schule gelingen kann, zeigten weitere spannende Beispiele aus der Praxis, die aber auch die schwierige Situation der Hauptschule nicht aussparten. In einer Gesprächsrunde, moderiert von Eva Hauser (BWHT), ließen sich die zentralen Forderungen des Handwerks nach längerem gemeinsamem Lernen. Die anderen Podiumsteilnehmer – Helga Breuninger (Breuninger-Stiftung), Christian Petry (Freudenberg-Stiftung), Hartmut Richter (BWHT), Doris Barzen (Arbeitskreis Gesamtelternbeiräte) und

Hauptschule Oberzell („Die Akzeptanz der Hauptschule wird weiter sinken“) und Thomas Rau, französische Grundschule und Arbeitskreis Neue Sekundarschule Tübingen, in die Karten schauen. Auch das Tübinger Konzept beruht auf gemeinsamem Lernen. Rau: „Sich auf persönliche Lernwege der Kinder einzulassen, dafür braucht es genügend Zeit und eine Lernkultur, die dem Austausch der Kinder untereinander Raum gibt.“

Klare Absage an Kritiker

Die Hauptschulen bleiben als eigenständige Schulart erhalten. Daran ließ Kultusminister Helmut Rau keinen Zweifel. In seinem Vortrag „Zukunft der Schule aus der Sicht des Landes Baden-Württemberg“ verwies Rau auf die Erfolge in der Bildungspolitik des Landes und erteilte Kritikern des dreigliedrigen Schulsystems eine klare Absage. Die Forderungen im Zuge der Strukturdebatte konterte Rau mit der Forderung nach einer gezielten Qualitätsentwicklung mit dem Fokus auf Unterricht und die Lernumgebung der Schulen. In der anschließenden Podiumsdiskussion „Brücken zur Veränderung“, moderiert von Renate Allgöwer (Stuttgarter Zeitung), standen insbesondere die negativen Auswirkungen der frühen Selektion auf dem Prüfstand. Rau, der einer Vielfalt der Schulmodelle ablehnend gegenübersteht, verschloss sich erneut der zentralen Forderung des Handwerks nach längerem gemeinsamem Lernen. Die anderen Podiumsteilnehmer – Helga Breuninger (Breuninger-Stiftung), Christian Petry (Freudenberg-Stiftung), Hartmut Richter (BWHT), Doris Barzen (Arbeitskreis Gesamtelternbeiräte) und

Bürgermeister Harald Denecken (Karlsruhe) – kritisierten das schwache Anreizsystem für Schulen, forderten mehr Mut zum Profil und brachen eine Lanze für das Modell der Ganztagschule. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung durch die Marimbaspielderin Sun Min Shin und die Flötistin Roswitha Meyer und Veena Bhagavatula. kh/eh



Im Saal und auf dem Podium, wo sich auch Bildungsminister Helmut Rau (linkes Bild, Mitte) der Diskussion stellte, tauschten Gäste aus Politik, Wirtschaft, Handwerk und Bildung Positionen zum Thema Schule aus.

Tanja Ludwig



Mehr Mut muss sein

Bildungskongress: Kultusminister und Handwerk liegen auseinander

In der Bildungspolitik gehen auch weiterhin die Vorstellungen des baden-württembergischen Handwerks und des Kultusministers auseinander. Während das Handwerk eine Strukturreform hin zur neunjährigen Basisschule als Gemeinschaftsschule favorisiert, will Kultusminister Helmut Rau anstelle einer Strukturdebatte lediglich die Qualitätsentwicklung der Schulen forcieren. An der „Hauptschule als eigenständige Schulart“ will das Land auf jeden Fall festhalten. Veränderungen von Lernkulturen und Schulstrukturen müssen sich nach Ansicht des baden-württembergischen Handwerks aber ergänzen. Hierin fand es sich im Rahmen des Kongresses „Schule neu denken – Zum Lernen verführen“ von zahlreichen Experten bestätigt. Deutlich mehr Mut forderte Landeshandwerkspräsident Joachim Möhrle. Nur wenn das Thema Schule tabufrei angegangen werde, könne es gelingen, wieder auf den bildungspolitischen Gipfel zu kommen. Er sagte, das Handwerk mische sich so vehement in die bildungspolitische Debatte ein, weil es der Wirtschaftsbereich sei, der so unmittelbar mit den Folgen vergebener Bildungschancen konfrontiert sei, wie kein anderer.

Die Qualitäten der Schulabgänger, die sich beim Handwerk bewerben, seien zunehmend Besorgnis erregend. Erste Schritte in die richtige Richtung seien schon gemacht. Möhrle nannte in diesem Zusammenhang die von der Landesregierung beschlossenen Kooperationen und die Schulverbünde zwischen Haupt- und Realschulen, jedenfalls dann, wenn ein wirklich integrativer Ansatz verfolgt werde. Auch die Einführung der „pädagogischen Assistenten“ begrüßte er. Dennoch gehen dem Handwerk die Reformen nicht weit genug. „Um der gänzlichen Erosion der Hauptschule entgegenzukommen, wollen wir neue Schulformen. Vor allem eine Schulform, in der sich die Kinder länger ganzheitlich entwickeln können und gleichberechtigt zu ihren kognitiven Fächern ihre kreativen handwerklichen Interessen und Fähigkeiten entdecken dürfen.“ Im Resümee plädierte Claus Munkwitz, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Region Stuttgart, dafür, dass man den Schulen und den Akteuren vor Ort auch Spielraum in der Frage zu lassen habe, wie lange die Kinder gemeinsam an der Schule lernen. Man solle mutiger mehr Verantwortung an die Basis delegieren. ki

EnergieSparCheck mit neuem Gesicht

Handwerkstag stellt neuen Auftritt in Informationsveranstaltung vor

Tag für Tag knapp zehn durchgeführte Energieberatungen – seit über neun Jahren informieren Berater, Handwerker und Planer mit Hilfe des EnergieSparChecks (ESC) erfolgreich rund um das Thema Energieeinsparpotenziale von Gebäuden. Nun präsentiert sich der ESC selbst mit neuem Gesicht. Den überarbeiteten EnergieSparCheck stellt der Handwerkstag am 8. Mai in Stuttgart im Forum der Handwerkskammer vor. Der ESC schreibt seit neun Jahren Erfolgsgeschichte. Der umfassende Check will Haus- und Wohnungseigentümers Anstoß geben, notwendige Umbaumaßnahmen mit einem energetischen Sanierungskonzept abzustimmen. 830 Energieberater, viele Handwerker und Planer wollen mit dem ESC als Marketingtool das Thema Energieeinsparung rund ums Gebäude vorantreiben. Denn für viele Handwerker ist die Beratung mittlerweile ein zweites Standbein ge-

worden. Was ist der EnergieSparCheck überhaupt und was muss ich als Energieberater tun? Wie gehe ich beim Kunden vor – wie erhalte ich die notwendigen Materialien und nicht zuletzt meinen Zuschuss? Mit der Überarbeitung des Layouts, der entsprechenden Dokumente und des Internetauftritts können Betriebe potenzielle Kunden gezielter ansprechen und die Berater bei ihrer Arbeit noch besser unterstützen. Aber der EnergieSparCheck ist nur einer der Bausteine. Mit Blick auf die Nachweispflichten zum erneuerbaren Wärmegesetz und die Chancen durch Kooperationen zwischen Planern und Handwerkern wird die Veranstaltung auch darüber hinaus aktuelle und zukunftsweisende Themen aufgreifen. cs

Informationen zur kostenfreien Veranstaltung gibt's ab Anfang Mai unter www.energiesparcheck.de/start-handwerker.htm, Menüpunkt Aktuelles, oder bei Christine Sabbah, Tel. 0771/263709-106

Im Wettbewerb behauptet

Genossenschaften des Handwerks spürten Kaufzurückhaltung

Die 81 gewerblichen Genossenschaften des Handels, des Handwerks und des Dienstleistungsbereiches in Württemberg haben nach einem starken Vorjahr (plus 7,5 Prozent) im Jahre 2007 ihren Umsatz mit 3,6 Milliarden Euro (plus 0,7 Prozent) leicht erhöht. „Spürbar ist aber, dass die Verbraucher aufgrund der Erhöhung der Mehrwertsteuer vielfach ihre Investitionen in das Jahr 2006 vorgezogen hatten“, erklärte GENO-Präsident Erwin Kuhn in einer Pressemitteilung. Die Genossenschaften des Handwerks spürten die merkliche Kauf- und Investitionszurückhaltung und den Einbruch in der Baubranche im Sommer. Ihr Umsatz sank um fünf Prozent auf 455 Millionen Euro. Bemerkenswert sei in diesem schwierigen Umfeld, so Kuhn, das kräftige

Wachstum der Zentraleinkauf Holz + Kunststoff eG, Stuttgart, der größten Genossenschaft des Handwerks in Württemberg. Sie konnte ihren Umsatz um 5,8 Prozent auf 257 Millionen Euro steigern. Überdurchschnittlich legten mit einem plus von 4,3 Prozent die Genossenschaften des Nahrungsmittelhandwerks zu. Die beiden württembergischen BÄKO-Genossenschaften steigerten ihren Umsatz kräftig um über acht Prozent auf 217 Millionen Euro. Die sieben Fleischereinkaufsgenossenschaften registrierten einen leichten Rückgang um 0,5 Prozent auf 150 Millionen Euro. Die MEDICON eG, die Genossenschaft der Chirurgiemechaniker in Tuttlingen, verzeichnete in diesem Jahr erneut einen Umsatzsprung von elf Prozent auf 30 Millionen Euro.

Wer heute nicht ausbildet, hat morgen keine Facharbeiter!

Fragen oder Probleme? Nutzen Sie die Dienstleistungen Ihrer Handwerkskammer